Wittenberge ist kein Evakuierungsgebiet mehr

14. Juni 2013 | BlogBeat | Keine Kommentare | (Bewertungen: 6)

Aufatmen in Wittenberge? Ja, ein bisschen, zumindest ist die Altstadt kein Evakuierungsgebiet mehr. Auch der total verrammelte Hartwigtunnel wird jetzt wieder befahrbar gemacht und ist spätestens morgen frei. An den Prignitzer Deichen heißt es aber weiter Obacht halten, auch wenn die Pegelstände langsam sinken. Aber die Situation ist so stabil, dass Einsatzkräfte aus der Prignitz in Richtung Havel-Hinterland in Sachsen-Anhalt verlegt werden konnten – dort ist die Situation nach den Deichbrüchen bei Fischbeck nach wie vor dramatisch. Hier ein kleiner Lagebericht.

Seit 9 Uhr ist Wittenberge kein Evakuierungsgebiet mehr. Die entsprechende Empfehlung für die Bewohner der Altstadt, sich freiwillig evakuieren zu lassen, wurde aufgehoben. Wie der Prignitzer Polizeichef Peter Schröder erklärte, wird auch die Polizei ihren Evakuierungseinsatz stufenweise bis Sonntag um 18 Uhr zurückfahren. Allerdings wird die Absperrung des gesamten Bereiches hinter der zum Hochwasserschutz aufgebauten Spritzwand aufrecht erhalten.

Für die Wittenberger bedeutet dies auch Schritt für Schritt die Rückkehr zur Normalität. Sofern keine andere Lage mehr Eintritt, sind alle öffentlichen Einrichtungen ab Montag wieder geöffnet. Das gilt auch für die seit Montag geschlossenen Schulen im Evakuierungsgebiet. Der Prignitzer Landrat Hans Lange und Wittenberges Bürgermeister Oliver Hermann riefen die örtlichen Versorger dazu auf, ihre Geschäfte auch am Sonntag zu öffnen.

Geöffnet wird auch wieder der seit Tagen gesperrte RAW-Tunnel, der für eine Wittenberge eine wichtige Verkehrsverbindung ist. Einsatzkräfte waren am Vormittag schon damit beschäftigt, die Mauer vor der Tunneleinfahrt wieder einzureißen.

Am Freitagmorgen lag der Pegelstand in Wittenberge bei 7,17 Meter. Er ist damit weiter gesunken. Jedoch bleibt bis auf weiteres Alarmstufe 4 ausgerufen. Wann diese aufgehoben wird, entscheidet der Krisenstab „nicht nach Wasserstand, sondern nach Situation", so Lange, „wir werden mit Sicherheit einschließlich des Wochenendes im Katastrophenzustand bleiben." Am Oberlauf fallen die Pegelstände

von Dresden bis Lutherstadt Wittenberg schneller als prognostiziert. Aber von den dann hinzukommenden Nebenflüssen wie der Saale und eben der Havel kommt noch sehr viel Wasser. Daher warnte Bodo Schwiegk vom brandenburgischen Landesumweltamt davor, die Situation jetzt zu leicht zu nehmen: „Wir liegen immer noch über sieben Meter", sagte er. Gerade, was die Stabilität der Deiche angehe, gebe es auch bei sinkenden Wasserständen noch Risiken. Immerhin hatte das Wetter bislang mitgespielt, und auch der Regen der vergangenen Nacht sorgte bislang für keine zusätzlichen Beeinträchtigungen.

Hauptprobleme bei der Deichverteidigung am 80 Kilometer langen Prignitzer Elbeabschnitt sind Treibgut, das beim jetzigen Südwestwind gegen die Deiche getrieben wird, und das vermehrte Auftreten von Qualmwasser. Die Situation an den Deichen selbst ist weiter angespannt, jedoch gab es keine größeren Vorkommnisse.

Für Unruhe sorgt jedoch auch in der Prignitz die Entwicklung rund um Havelberg. Da die Lage in der Prignitz normal ist, wurden viele Hilfskräfte in Richtung Havelpolder verlegt. Neues Einsatzgebiet der Bundeswehrkräfte ist Kuhlhausen in Sachsen-Anhalt, während 60 Bundespolizisten sich ins benachbarte Warnau aufmachen. Kräfte des Technischen Hilfswerks wiederum sind unterwegs nach Havelberg (Stand: 10 Uhr). „Wir können diese Kräfte ohne Beeinträchtigung für uns abgeben", betonte Hans Lange. Ebenfalls Richtung Havel aufgebrochen sind Prignitzer Feuerwehrleute aus Grube, Legde, Groß Breese und Kuhblank, wie der Wilsnacker Ordnungsamtsleiter Gerald Neu ergänzte.

Das Problem nach den Deichbrüchen bei Fischbeck besteht darin, dass niemand genau weiß, wann und auf welchem Weg das Elbewasser in den Havelschlauch fließt. Nach Angaben von Bodo Schwiegk hat die gestrige Öffnung des Abflusswehrs bei Quitzöbel (Prignitz) in Richtung Elbe bislang noch nicht viel Druck von der Havel nehmen können. Gestern flossen etwa 60 bis 80 Kubikmeter pro Sekunde durch das Wehr in Richtung Havelvorfluter und Elbe, heute morgen waren es schon 120 Kubikmeter pro Sekunde. Ausgelegt ist das Wehr für bis zu 300 Kubikmeter pro Sekunde. Diese konnten noch nicht erreicht werden, weil der Niveauunterschied zwischen Havel und Elbe noch nicht groß genug war. Der Abfluss in voller Stärke wird sich laut Schwiegk über Wochen hinziehen, zumal vom Havel-Oberlauf her noch viel Wasser nachkommt. Genau deswegen gibt es Überlegungen, wie das beim Deichbruch unkontrolliert abgeflossene Elbewasser schneller in die Havelpolder und dann über die Havel abgeleitet werden kann. Dafür soll vor Havelberg der Hauptdeich an zwei Stellen noch geschlitzt werden.

Nicht beantworten konnte Hans Lange, ob Menschen aus dem Havelberger Raum auch in Richtung Prignitz, und damit dann nach Perleberg, evakuiert werden müssten. Die Möglichkeiten in Havelberg seien noch nicht ausgeschöpft, und auch Kyritz sei darauf vorbereitet, Menschen aufzunehmen.

Bernd Atzenroth

Weitere Infos in der MAZ-Lokalausgabe Prignitz-Kurier am Samstag, 15. Juni, sowie unter www.maz-online.de/flut